

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

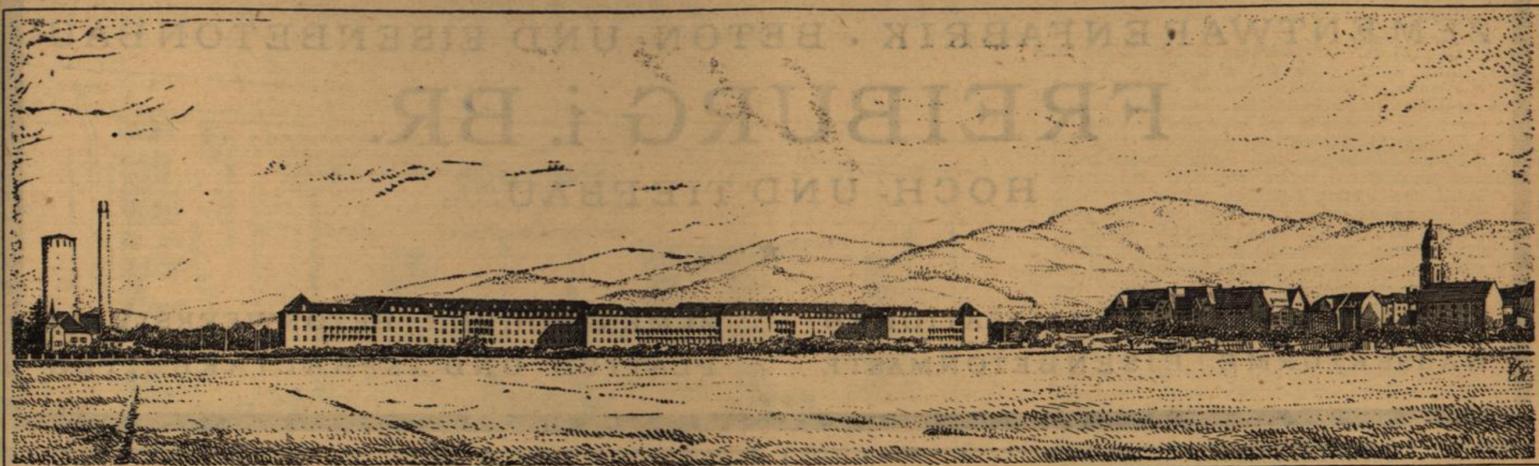
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1931

274 (24.11.1931) Sonderausgabe. Die Klinikbauten in Freiburg i. Br.

„Die Klinikbauten in Freiburg i. Br.“

Sonderausgabe des Badischen Staatsanzeigers



Der Neubau der klinischen Krankenhäuser in Freiburg i. Br.

Von Oberregierungsbaurat Adolf Lorenz in Freiburg

Unsere Universitätskliniken haben drei Zwecken zugleich zu dienen: der Heilung der Kranken, dem Unterricht der Studierenden und der wissenschaftlichen Forschung. Die meisten der Freiburger Kliniken können diese Aufgaben nicht mehr in zeitgemäßer Weise erfüllen. Sie sind so veraltet, daß ihr Neubau seit langem ein dringendes Bedürfnis ist. Der älteste der Bauten, die heutige Medizinische Klinik, wurde in den Jahren 1826—29 als „Spital“ mit 130 Betten von Christoph Arnold erbaut. Sehr bald reichte dieser alte, heute noch in Benutzung stehende Bau an der Albertstraße nicht mehr aus. 1868 wurde die Abteilung für Frauenkrankheiten in den inzwischen erstellten Neubau der Frauenklinik verlegt; 1875 wurde die Augenklinik errichtet. Auch die Chirurgische Klinik wurde (1887) schließlich in einem besonderen Gebäude und die Hals-, Nasen- und Ohrenklinik, sowie die Orthopädische Klinik in benachbarten Wohnhäusern später notwendig untergebracht. Für einen Teil der Chirurgischen Klinik war schon früher das anschließende alte städtische Schulgebäude geräumt worden. Am die Wende des Jahrhunderts waren aber die Verhältnisse so unhaltbar geworden, daß trotz Aufstodungen, An- und Umbauten eine Besserung nur erzielt werden konnte durch Verlegung und Neubau.

Das alte Hospital war aus Stiftungsmitteln erbaut worden, und die Stiftungen wurden von der Stadt verwaltet. An den Betriebskosten beteiligte sich zur Hälfte der Staat. Daneben gab es auch rein staatliche Kliniken, wie die Augen-, Frauen- und Psychiatrische Klinik, die zum Teil in neueren Gebäuden untergebracht waren. In den von der Stadt verwalteten, älteren Kliniken ward daher das Bedürfnis nach einem Neubau um so größer, und es kam im Jahre 1912 zwischen Staat und Stadt zu einer vertraglichen Vereinbarung, wonach die Medizinische, die Chirurgische, die Haut-, die Hals-, Nasen- und Ohrenklinik und die Kinderklinik durch Staat und Krankenhausstiftung neu erbaut werden sollten. Die Stadtverwaltung betraute ihren nachmaligen Stadtbaurat Dr. Karl Gruber mit der Aufstellung dieser Projekte auf Grund eines vorhergegangenen Preisausschreibens. 1914 sollte mit dem Bau der Medizinischen Klinik begonnen werden, aber der Weltkrieg bereitete dieser Absicht ein Ende. Nach Kriegsende war das Garnisonslazarett frei geworden; die Hautklinik wurde nun in dieses Gebäude verlegt. Auch die Kinderklinik wurde um jene Zeit an Ort und Stelle erweitert. Ihren letzten Erweiterungsbau erhielt sie 1927 im „Haus zur Sonne“, für dessen innere Einrichtung die Quäckervereinigung 20 000 Dollars stiftete. Diese beiden Kliniken waren also befriedigt. Noch einmal, 1919/20, wurde seitens der Stadt der Versuch gemacht, ein kleineres Projekt für eine „Halbe Medizinische“ und eine „Halbe Chirurgische Klinik“ zur Ausführung zu bringen. Doch scheiterte dies an der damaligen scheinbaren Überzeugung, Inzwischen war durch die Inflation das Krankenhausstiftungsvermögen so geschädigt worden, daß sich die Stadt nicht mehr überwiegend an den Kosten des Neubaus und Betriebs beteiligen wollte. Es wurden nunmehr durch Vertrag von 1923 die rein staatlichen (mit Ausnahme der Psychiatrischen Klinik), sowie die in gemischtem Betrieb durchgeführten Krankenanstalten in einem gemeinsamen Klinikbetrieb unter staatlicher Oberleitung zusammengefaßt. Der Staat bringt jetzt drei Fünftel, die Stadt zwei Fünftel der Bau- und Betriebskosten auf.

Im Jahre 1926, als unterdessen die Klagen über die ungenügenden räumlichen Verhältnisse — u. a. fehlt es heute noch vollkommen an Isolierungsmöglichkeiten in der alten Medizinischen Klinik — nicht mehr zu beschwichtigen waren, wurde auf Veranlassung des damaligen Ministers des Kultus und Unterrichts Dr. Adam Renneke und des Freiburger Oberbürgermeisters Dr. Karl Bender seitens der Klinikgemeinschaft beschlossen, nunmehr wenigstens die dringendsten Bedürfnisse zu erfüllen durch den Neubau einer Medizinischen, einer Chirurgischen Klinik mit orthopädischer Abteilung, einer Frauen- und einer Hals-, Nasen- und Ohrenklinik samt den nötigen Betriebs- und Wirtschaftsgebäuden. Die Zustände in der bislang rein staatlichen, nunmehr aber auch in die Klinikgemeinschaft aufgenommenen Frauenklinik waren in der Zwischenzeit ebenfalls unhaltbar geworden.

Es sollten erhalten:

die Medizinische Klinik	etwa 300 Betten
die Chirurgische Klinik	etwa 400 Betten
wobon 70 Betten in einer besonderen Orthopädischen Abteilung unterzubringen waren,	
die Frauenklinik	etwa 300 Betten
und die Hals-, Nasen- und Ohrenklinik	80 Betten
zusammen also etwa	1080 Betten

Dazu waren zu erstellen ein Verwaltungsgebäude, ein Apothelengebäude, ein Koch- und ein Waschküchengebäude, ein Kessel- und Maschinenhaus und ein Desinfektionsgebäude, sowie Tierställe. Die Durchführung dieses Bauvorhabens oblag dem Ministerium des Kultus und Unterrichts. Ihm stand die Klinikbaukommission zur Seite, in der außer den Vertretern der Ministerien des Kultus und Unterrichts und der Finanzen die Vertreter der Stadt und der Universität saßen. Die beteiligten Klinikdirektoren und der Verwaltungsdirektor waren beratend zugezogen. Namen hier zu nennen, liegt nicht im Rahmen dieses Aufsatzes, würde außerdem bei der großen Zahl der Beteiligten und dem häufigen Personenwechsel zu weit führen. Dem Verfasser wurde Entwurf und Ausführung der Bauten übertragen. Die erste Aufgabe war die Fertigstellung eines neuen Entwurfes. Der vorhandene Entwurf Grubers war für ein ganz anderes Programm aufgestellt und daher nicht verwendbar.

Auch der bisher vorgesehene Bauplan im Nordwesten des Stadtteils Stühlinger, südlich der großen Friedhofsanlage zwischen Hugstetter Straße und Dreifacher Bahn von etwa 170 Meter Tiefe und 570 Meter Länge genügte nicht mehr. Der Verfasser hatte sein Augenmerk darauf zu richten, daß ein für alle Zukunft ausreichendes Gelände bereitgestellt und die Verkehrsstraßen so geführt werden, daß das Gelände davon unberührt bliebe und eine einseitige Zu- und ebensolche Abfahrt der Wagen gewährleistet werde. Es wurde daraufhin von der Klinikgemeinschaft ein etwa ebenso großes Gelände — wie das bisherige — südlich der Hugstetter Straße hinzuerworben. Somit standen jetzt außer dem Gelände westlich der Kinderklinik bis zur Heiliggeiststraße rund 22 Hektar Baugelände westlich dieser Straße zur Verfügung. Die Hugstetter Straße fiel nunmehr in einer Länge von 380 Meter in dieses Klinikgebiet und mußte für den öffentlichen Verkehr gesperrt werden. Sie wurde durch die neue verlängerte Dreifacher Straße ersetzt, die das Klinikgebiet im Süden begrenzt und den Vorteil hat, direkt auf die Bahnunterführung, den Hauptzugang für die nördliche Innenstadt, hinzuführen. Dadurch wurde ein zusammenhängendes großes und vor allem genügend tiefes Gelände geschaffen, welches in unmittelbarer Nachbarschaft steht mit dem freien Gelände westlich der Kinderklinik und zu einer Verlegung aller Kliniken und Verbindung untereinander nunmehr für alle Zeiten groß genug und geeignet sein dürfte. Außerdem war die Forderung gestellt, daß für die vier Kliniken eine zentrale Kochküchenanlage errichtet werden solle, deren Lage und Anordnung die Sicherheit böte, daß die Speisen schnell und heiß auf die Stationen gelangen. Auch sollte diese Anlage für spätere weitere Kliniken erweiterungsfähig sein.

Gesamtentwurf

Auf Grund dieser neuen Verhältnisse und Forderungen hat der Verfasser — wohl zum ersten Male — hier einen Gedanken ausgeführt, den er den „geschlossenen Versorgungsring“ nennt. Das Projekt beruht auf der Idee, die vier zunächst zu errichtenden Kliniken so aneinander zu bauen, daß sie einen geschlossenen Ring oder ein geschlossenes Viereck bilden, in dem — im Kellergeschoß der Gebäude — ein Verkehrsring und ein Leitungsgang von einem Punkt des Rings aus, eben der Versorgungszentrale, nebeneinander her- und zu diesem Punkt wieder zurücklaufen. Diese Gänge können später zu neuen Kliniken auf der Ost- oder Südseite des Geländes fortgesetzt werden. Im Verkehrsring vermitteln Elektrokabel den Verkehr zwischen der Küche und den Speiseaufzügen einerseits und zwischen der Waschküche und den Wäsche- und Müllaufzügen andererseits. Auch die Leichen werden hier mittels eines besonderen Leichen-Elektromobils von den Beaufzügen durch den Rearrang direkt nach dem Friedhof, bzw. dem

Pathologischen Institut befördert. Im Leitungsgang liegen alle Rohrleitungen der verschiedenen Heizungs- und Betriebsdampf-, Kalt-, Warmwasser-, Gas-, elektrischer Stark- und Schwachstrom, und sind hier leicht kontrollierbar. Dieses System ist nur durchführbar, wenn die Betriebs- und Wirtschaftszentrale an einem sehr tiefen Punkt liegen kann, und dazu war das stark fallende Gelände an der Hugstetter Straße um so mehr geeignet, als die Zentrale gerade in einer vorhandenen alten Kiesgrube Platz fand. Der Erdgeschoßfußboden der Wirtschaftsräume befindet sich in Kellerhöhe der sämtlichen Kliniken. Zugleich wird neben dem wirtschaftlichen Vorteil auch erreicht, daß die vier Kliniken alle untereinander auf trockenem und warmem Wege zugänglich sind, und es ist vom ärztlichen Standpunkte ein erheblicher Vorzug, daß die Kranken in jedem Geschloß von einer zur anderen Klinik gebracht werden können. Man könnte diesem System vorwerfen, daß es nicht in gleicher Weise erweiterungsfähig sei, wie völlig freistehende Krankenhäuser. Indessen ist dies auch bei der zusammengebauten Anlage wohl möglich durch Anbau nach Norden gerichteter Flügel und Aufstodungen, obwohl man dazu kaum kommen dürfte, weil bereits die von einem Direktor und von einer Verwaltung zu übersehende Höchstgrenze an Krankendbetten erreicht ist. Schließlich bietet eine solche geschlossene Anlage auch ohne jede Ausschmückung wegen der harmonischen Gegenüberstellung der in einzelne Flügel aufgelösten Bauten einen besonderen ästhetischen Reiz. Ganz erheblich ist aber der Windschutz in jener frei den Westwinden ausgesetzten Ebene, während die Sonne in den geschützten Höfen und Gärten sich fängt und zurückstrahlt auf die Nachbarbauten. Auf diesem Grundgedanken wurde also das Gesamtprojekt aufgestellt und im einzelnen folgendermaßen gestaltet.

Betrachten wir zunächst den Lageplan.

Die das Klinikgebiet durchschneidende Straße der Hugstetter Straße ist mit vier Baumreihen versehen und wird künftig als „Hauptallee“ bezeichnet. Sie teilt das Klinikgebiet in einen nördlichen und südlichen Teil. Die jetzt vollendeten Bauten liegen alle im nördlichen Teil. Auf dem Titelbild sind die an der Hauptallee liegenden Bauten dargestellt, von rechts (Osten) beginnend: die „Chirurgische Klinik“, die „Medizinische Klinik“ und die etwas tiefer stehenden und niederen Betriebs- und Wirtschaftszentrale, von denen nur Wasserturm und Schornstein auf dem Bilde sichtbar sind. Hinter den beiden ersten Bauten und seitlich derselben liegen die einstöckigen Bauten der Infektions-, der Tuberkulose- und der Chirurgischen Nebenstation (vgl. Lageplan). Es hat sich bei der Bearbeitung des Gesamtprojekts vom ärztlichen Standpunkt aus als münchenswert gezeigt, nicht nur die Abteilungen für die Infektionskrankheiten, sondern auch die für Tuberkulose in besondere Bauten (Kavillons) zu legen und dadurch gleichzeitig das Hauptgebäude der Medizinischen Klinik zu entlasten. Auch bei der Chirurgischen Klinik wurde eine Abteilung — die der I./II. Klasse — in einem freistehenden einstöckigen Sonderbau untergebracht.

Der südliche Teil des Geländes ist z. Bt. noch ungebaut und soll später die „Frauenklinik“ (gegenüber der Chirurgischen Klinik) und die „Hals-, Nasen- und Ohrenklinik“ (gegenüber der Medizinischen Klinik) aufnehmen. Nach Westen und Osten soll das Klinikgebiet dann durch die den „Ring“ schließenden Querbauten begrenzt werden, in deren Mitte die beiden, die Hauptallee abschließenden Eingangstore liegen. Der östliche dieser Querbauten, der „Eingangsbau“, soll die Verwaltung, Verwaltungsdirektor- und Pförtnerwohnung, ferner — der Frauenklinik benachbart — das Radiologische Forschungsinstitut (Kroninghaus) und den evangelischen Versaal enthalten, der westliche, der „Ausgangsbau“, die Leichenräume, endgültig die Apotheke, die Zahnklinik (ohne Krankbetten), Speiseküche des Personals, Krankenbibliothek und die katholische Kapelle. Die Lage der beiden Kulträume richtet sich nach der Nachbarschaft der Kliniken, in denen katholische Ordensschwestern (Medizinische, Chirurgische, und Hals-, Nasen- und Ohrenklinik) und Kruz-Schwestern (Frauenklinik) die Pflege ausüben. Die Querbauten und die vier Hauptbauten umschließen einen großen „Schmuckhof“, der 300 Meter lang und 70, bzw. 150 Meter breit und architektonisch und gärtnerisch einheitlich angelegt ist. Bei den bisher ausgeführten Kliniken liegen die Krankenzimmer zum größten Teil nach Süden, also nach diesem großen Gartenhof, während sie bei den zukünftigen Kliniken ebenfalls nach Süden, also

Die Klinikbauten in Freiburg im Breisgau

BRENZINGER & CIE

ZEMENTWARENFABRIK • BETON- UND EISENBETONBAU

FREIBURG i. BR.

HOCH- UND TIEFBAU



BRÜCKENBAUTEN / KANALISATIONEN
WASSERTÜRME / EISENBETONMASTE

ZEMENTRÖHREN / BETONWERKSTEINE
PLATTEN- UND ASPHALTARBEITEN

825

FISCHER & BRAUCH
FREIBURG IM BREISGAU

ZIMMERGESCHÄFT
TREPPENBAU • REPARATUREN
EIGENES SÄGEWERK

828



JOS. MESCHEDÉ
DACHDECKERMEISTER
PFORZHEIM • FREIBURG I. BR.

Neueindeckungen nach eigenen bewährten Systemen
Umdeckungen • Blitzableiter-Anlagen • Reparaturen

836

L. WILLIG • BAUGESCHÄFT



BREISACH
Zeppelinstraße / Telefon 346

K.827

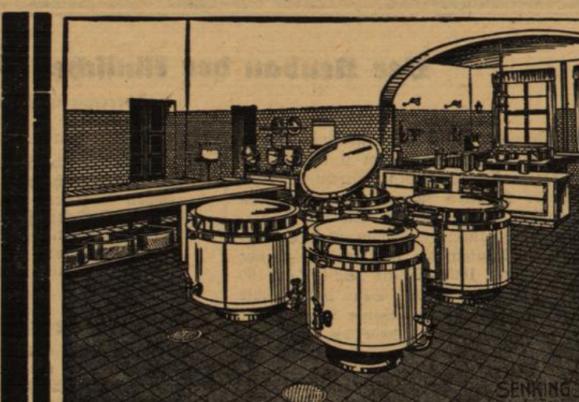
Asphalt- und Dachpappenfabrik
Teerdestillation

JAKOB GLASER
FREIBURG IM BREISGAU

Engesserstraße 6 Telefon 1032

Herstellung neuzeitlicher Isolierung und Abdichtung von Terrassen und Tunnels, Abdichtung gegen Grundwasser mit weitgehendster Garantieübernahme / Spezialfabrik für Rostschutz- und Betonschutzmittel / Säurefeste Abdichtungen / Übernahme von Dacheindeckungen in Teerdachpappe und teerfreier Pappe.
1a Referenzen zu Diensten Druckschriften und Kundenberatung kostenlos

K.826



Senking

Auch die Küchen der Kliniken Freiburg sind mit Senking-Apparaten ausgestattet!

837

SENKINGWERK HILDESHEIM
NIEDERLASSUNG KARLSRUHE I. B.

Älteste, größte und leistungsfähigste Spezialfabrik des Kontinents für Koch-, Brat- und Backapparate

Melanchthonstr. 2
Telefon Nr. 1564



Ausgeführte Licht- und Kraftinstallationen einzelner Stockwerke in den Neubauten der medizinischen und chirurgischen Kliniken

durch Firmen:

Hermann Elbs - Philipp Jung - Albert Klie
Freiburg im Breisgau

K.856

Franz Wöllenstein, Dachdeckermeister
Freiburg im Breisgau

842

Jakobstraße 8 • Telephon Nr. 2140

Ausführung sämtlicher Dachdecker- u. Baublechnerarbeiten sowie Blitzableiter-Anlagen

Ausführung der Dachdeckerarbeiten bei den Klinikneubauten

Prismen-
Oberlichte
Plattenbeläge
jeglicher Art



Alb. Gebhardt
Freiburg i. Br.
Fernsprech. 3586

843

PHIL. WALTHER & CIE.
FREIBURG IM BREISGAU

HOCH-, TIEF- UND EISENBETONBAU • ZIMMEREIBETRIEB

844

St. Paprzycki
SPEZIAL-
BAUBEDARF



FREIBURG
IM BREISGAU

835

Eisenwerk



Grötzingen

L.569

befäßt sich mit der Ausführung aller Arten von Stahlkonstruktionen, vom Entwurf und Berechnung ausgehend bis zur fertigen Montage

Kirchendachstühle, Glockenstühle, Brücken, Bau- u. Fassadenträger, Fabrikbauten, Säulen, Treppen, Krangerüste, Weichen, Herzstücke, Gittermasten, Stahlskelettbauten u. dgl.

Die Klinikbauten in Freiburg im Breisgau

vom Gartenhof abgewendet, liegen werden, gegen eine parkartige Grünanlage, die sich südlich bis zur neuen Dreisacher Straße erstrecken soll. Die durch die Hauptpforte am Eingangsgelände, also von Osten her, einfahrenden Wagen werden vom Pfortner mühelos an die Vorfahrten der vier Kliniken dirigiert. Von da fahren sie durch die Ausgangspforte am Westende, die Hartmann- und Dreisacher Straße nach der Stadt zurück. Auch die Studenten kommen durch diese mittlere Hauptpforte. Sie gelangen aber, in einer Quermittelachse durch eine offene Lördurch-

fahrt im mittleren Loggienflügel, nach Norden in die Innengärten und von dort zu den Hörsaal- und Eingangsgebäuden der Medizinischen und Chirurgischen Klinik, nach Süden unmittelbar zum Hörsaal der Frauenklinik.

Die Gestaltung der einzelnen Bauten ist wieder entscheidend durch ihren Zweck bestimmt. Hier spielt auch die zentrale Bewirtschaftung eine große Rolle. Die Wirtschaftsgebäude liegen, wie oben erwähnt, um ein Geschoss tiefer als die übrigen Bauten. Von ihrem Erdgeschoss-Fußboden führt der wagrechte Karrenweg durch das Kellergeschoss

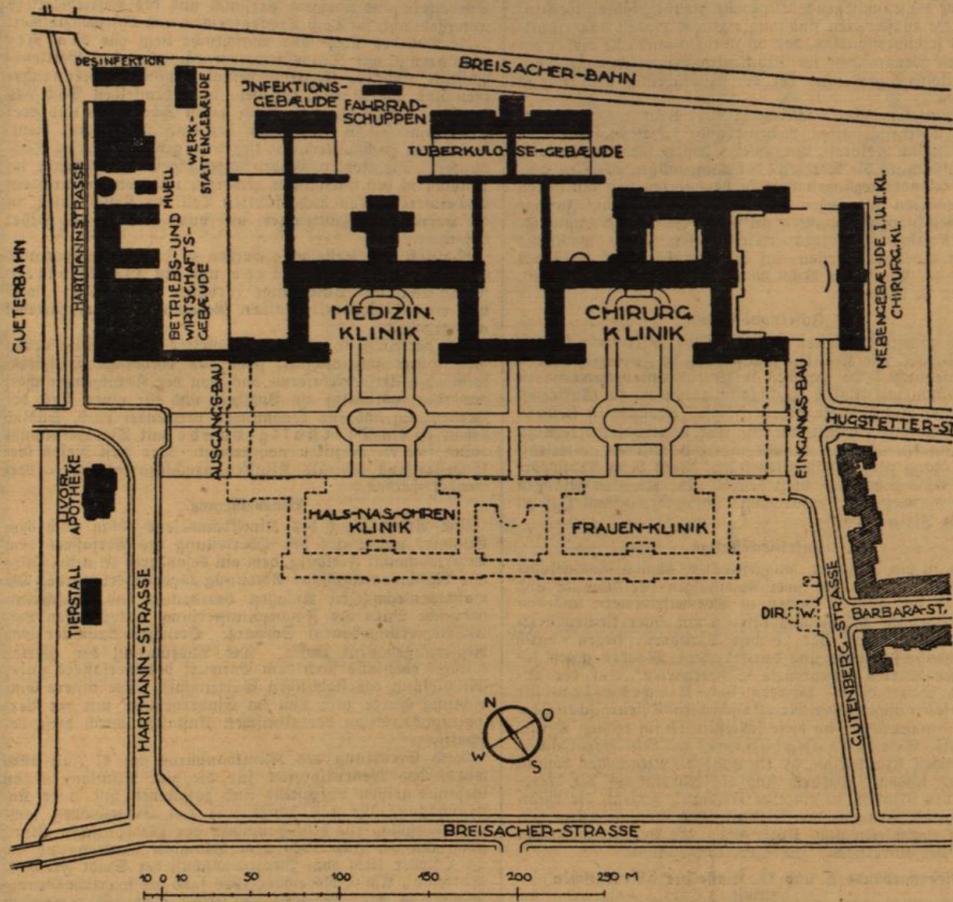
aller Bauten, wodurch auch die Kellerhöhe aller Bauten gegeben ist. Da die Hauptbauten die gleiche Stockwerkszahl und Stockwerkshöhe haben sollen, ist hierdurch auch die Höhe der Dachgesimse und Dachfirse gegeben. Damit ist die Gesamtarchitektur schon einigermaßen festgelegt. Für die Durchführung des Karrenwegs bot das Gelände insofern einige Schwierigkeiten, als es in der Richtung der Hauptallee von Osten nach Westen um etwa 1 Proz. fällt. Dieses Gefälle mußte zwar nicht beseitigt, aber gemildert werden, um den Gang in der nötigen Höhe östlich und westlich unter der Hauptallee durchzuführen zu können, wodurch eine größere Erdbewegung erforderlich wurde. Diese Erdbarbeiten sind von unruhigen Beobachtern mitunter getadelt worden, die glauben, daß solche Arbeiten lediglich der architektonischen Liebhaberei des Verfassers entsprängen und womöglich auf Kosten der Zweckmäßigkeit oder Wirtschaftlichkeit gehen müßten. Das Gegenteil ist der Fall. Alle Bauten sind, weit mehr als es der Beschauer empfinden wird, reine Nutzbauten. Was auffällt und vielleicht gefällig wirkt, wie die Gliederung der Baugruppen, der Liegegestirren, Veranden, Loggien u. A., was die Baumasse belebt, ist auf praktische Forderungen zurückzuführen und nur nach Geschmack angewendet. Wohl selten kann der bauliche Gedanke eines Architekten ohne für diesen schmerzliche Eingriffe und Abstriche in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Dies trifft auch hier zu. Zeitweilige Knappheit der Baumittel führte zu einschneidenden Änderungen des ursprünglichen Entwurfs auf Anordnung der maßgebenden Behörden, was freilich zum Teil der Verfasser aus praktischen oder schönheitlichen Gründen bedauern muß. Diese Projektänderungen betrafen besonders das Wirtschaftsgebäude mit dem Wasserturm und die längs der Dreisacher Bahn liegenden kleineren Klinikbauten und werden bei Beschreibung der Einzelbauten kurz erwähnt.

Dem ursprünglichen Generalentwurf und damit den Absichten des Verfassers entsprechen am meisten die beiden Hauptbauten der Medizinischen und Chirurgischen Klinik an der Hauptallee. Allerdings war auch hier eine Konzession zu machen. Der Haupteingang zur Medizinischen Klinik ist im 1. Krankengeschoss über eine Aufstiegsrampe zu erreichen. In gleicher Weise waren die Zugänge zu den drei anderen Kliniken im großen Gartenhof alle gedacht. Gelegentlich einer Neubearbeitung zeigte es sich aber als eine wesentliche Verbesserung, den Haupteingang der später errichteten Chirurgischen Klinik ein Geschoss tiefer, ins Erdgeschoss zu legen. Von Süden her betrachtet, haben beide Kliniken jetzt nicht mehr gleiche Vorhöfe, was von manchem für einen Schönheitsfehler gehalten werden mag. Es ist beabsichtigt, die Vorfahrten zur künftigen Frauen- und Hals-, Nasen- und Ohrenklinik später ebenfalls einen Stock tiefer, im Erdgeschoss anzuordnen.

Nachdem nun versucht wurde, den Gesamtentwurf soweit zu schildern und zu erklären, als ohne Grundriß nur mit Hilfe des beigefügten Lageplans und der Gesamtansicht möglich ist, soll jetzt Zweck und Aussehen der einzelnen Bauten beschrieben werden. Wir beginnen mit dem zuerst errichteten Bau:

Medizinische Klinik

Der Hauptbau dieser Klinik ist vierstöckig. Die Kranken sind in den drei oberen Geschossen untergebracht. Ihre 220 Betten sind verteilt auf 9 Stationen III. Klasse und



F. L. FISCHER

FREIBURG i. BR.
KAISERSTRASSE 113/117

DIE FIRMA FÜR 343
KRANKENHAUSBEDARF

ADOLF DIETLER

2.307

HAUS FÜR
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

FREIBURG IM BREISGAU, SALZSTRASSE 12

Julius Gerteis, Freiburg i. Br.

Inhaber: Julius Gerteis und Emil Zähringer

Hörsaalgestühle
Schultafeln — Schulbänke

Innenausbau 2.139

ARMBRUSTER & CO.

Bauunternehmung L.567

Beton- und Eisenbetonbau

Zementröhren- und Kunststeinfabrik

Fabrikation von Holzröhren und Bottichen

FREIBURG-LITTENWEILER

Büro und Werk Kappler Straße 50. Telefon 3880

Planung und Bauleitung
der gesamten Starkstromanlagen

Ausbau des Maschinenhauses und Ausführung von Installationen

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Büro Freiburg i. Brsg.

Kaiserstraße 44

K.908

Die Klinikbauten in Freiburg im Breisgau

2 Stationen I. und II. Klasse. Ferner ist noch eine poliklinische Untersuchungsstation vorhanden. Die östliche Hälfte des Baues ist Männer-, die westliche Frauenabteilung. Etwa die Hälfte der Stationen sind „Saalstationen“, die andere Hälfte „Vierbettzimmerstationen“. Jede Station enthält etwa 25 Betten. Bei den Saalstationen sind 16 davon in einem Saale untergebracht, der unter besonderem Maße vorgehoben an den Ecken liegt, so daß er von drei Seiten Luft und Licht erhält. Von den Sälen aus kann man die Betten unmittelbar auf die daneben befindlichen Liegehallen hinauschieben. Hinter diesen liegen die Nebenräume und in dem rechtwinklig anstoßenden Flügel mit Wandelgang an der Außenwand die zur Station gehörigen Vier-, Zwei- und Einbettzimmer. Anschließend an die Saalstationen in den Giebeln sind unter dem großen Dach des zurückliegenden Hauptbaues die Vierbettzimmerstationen untergebracht. Hier sind 4 nebeneinanderliegende Vierbett- und 2 Zweibettzimmer durch Türen untereinander verbunden, so daß ein Arzt und eine Schwester die Station versorgen kann. Die Türen können bei unruhigen Kranken nach Bedarf geschlossen werden. Die Vierbettzimmerstationen haben einen Mittelgang mit Stirnlichtbeleuchtung und 2 seitlichen Lichtfluren. An den Enden sind verglaste Liegebetenden angeordnet, in der Mitte für denselben Zweck Loggien über dem Haupteingang. Auch sind statt jedes dritten Fensters an der ganzen Front kleine Balkons angebracht, die es den Kranken ermöglichen, mit dem Körper in der Sonne, mit dem Kopf im Schatten zu liegen. In diesem Hauptbau, und zwar im obersten Geschoss, sind auch die zwei Stationen I. und II. Klasse mit zusammen 23 Betten untergebracht. Zu jeder Krankenstation gehören ein Untersuchungsraum mit Laboratorium, Tagraum, Teelüche, Schwesterzimmer, Mädchen- bzw. Wärterzimmer, Bäder und die sonstigen Nebenräume. Die Krankenzimmer liegen fast durchweg nach Süden. Durch die Anordnung der Vierbettzimmerstationen im Mittelbau und der Saalstationen an den Endflügeln wird einerseits eine Ersparnis erreicht, da die Vierbettzimmerstationen mit ihrem Mittelgang die baulich paratere Lösung darstellen, andererseits wird dem Bedürfnis nach einem Wandelgang mit Fenstern an der Außenseite bei den Saalstationen Rechnung getragen.

Betritt man das Hauptportal der Medizinischen Klinik über die Auffahrtstrampe von der Hauptallee her, so gelangt man hinter einer gedeckten Vorfahrt in einen Windfang mit der Fassade und von hier aus in den Lichthof, der als Säulenhalle ausgebildet ist mit fließendem Majolikabrunnen. Er hat u. a. die Aufgabe, drei Abteilungen voneinander zu trennen: die Männer- von der Frauenabteilung und der Direktions- und Lehrabteilung. Von der Eingangshalle aus betreten wir links die poliklinische Behandlungsstation, rechts die erste Männerstation; geradeaus führt der Weg zu den Diensträumen des Direktors, der Bibliothek und der Registratur für Krankengeschichte. In diesem nach Norden vorspringenden kurzen Flügel befinden sich unter den ebengenannten Räumen die Hydrotherapie und im oberen Stockwerk der Hörsaal mit 220 Sitzen und Vorbereitungsräumen. Zum Hörsaal gelangen die Studenten durch ein besonderes Treppenhaus von Norden her. Im Erdgeschoss liegen außer der Hydrotherapie links die Röntgen- und rechts die Laboratoriumsabteilungen mit Kursaal, ferner die Wohnungen für die Assistenzärzte. Die Wohnungen der Pflegerinnen und des weiblichen Personals liegen im Dachgeschoss. Hier sind außerdem die photographische Abteilung, ein Sonnenbad und eine Spezialabteilung für Asthmatiker untergebracht.

Chirurgische Klinik.

Diese hat gegen die Hauptallee ein ähnliches Aussehen, nur mit dem Unterschied, daß ihr Haupteingang einen Stod tiefer angeordnet ist. Ihre Grundfläche ist aber bedeutend größer. Sie besitzt in nördlicher Richtung weitere Flügel, die einen geschlossenen Innenhof und einen nach Südosten geöffneten Hof mit Liegeterrassen umschließen. Der größere Hof dieser Klinik ist notwendig wegen der höheren Bettzahl und der umfangreicheren ärztlichen Einrichtungen. Sie umfaßt im ganzen 367 Krankbetten III. Klasse in 18 Stationen für Männer, Frauen und Kinder, wobei eine besondere Abteilung für Orthopädie mit 70 Betten eingerechnet ist. Diese ist von der Hauptallee unmittelbar, aber auch von der Eingangshalle im Erdgeschoss zugänglich. An der durch einen kleinen Lichthof erhellen Haupteingangshalle liegen ferner die Zugänge zu der Röntgenabteilung und zur Poliklinik. Die aseptische Operationsabteilung liegt im I. Obergeschoss des nördlichen Flügels hinter dem Innenhof und hat einen großen aseptischen Operationsaal mit drei Operationsstischen und einen kleinen mit einem Tisch. Auf der gleichen Höhe befindet sich der Hörsaal mit 206 Sitzen, in dem ebenfalls Operationen vorgenommen werden. Dieser ist samt seinem Gestühl in abspribbarem Material ausgeführt. Die drei Projektionsarten — Epit., Dia- und Mikroprojektion — werden hier, wie in der Medizinischen Klinik, mittels einer durchsichtigen Wand von einem hinter dem Hörsaal liegenden Vorbereitungsraum aus durchgeführt. An die Operationsabteilung schließen sich die Krankenabteilungen für Operierte an. Die septische Operationsabteilung liegt gut isoliert im darüberliegenden Geschoss des südlichen Flügels und ist von den anschließenden septischen Krankenstationen wiederum getrennt. Bei den Operationsstischen sind mit Ausnahme des kleinen poliklinischen Operationsaals im Erdgeschoss Glasausbauten und Oberlichter vollkommen vermieden. Statt dessen ist zwecks Erhöhung des Seitenlichtes und zur Erzielung eines Dedenreflexlichtes die Decke des großen aseptischen Operationsaals schräg ansteigend ausgeführt. Wir glauben, daß sich diese neue Konstruktion bewähren wird. Eine große Anzahl Spezialbehandlungsräume und Labordienste, Verbandszimmer in jeder Station, eine besondere Unfallstation im Erdgeschoss, Arztwohnungen und Personalwohnungen sind ferner vorhanden. Die Gänge sind zur Raumersparnis meist in die Mitte des Gebäudes gelegt und durch Anordnung von Lichtfluren, Glasüren und weissem Anstrich so hell als möglich gehalten. Die Liegeterrassen und Liegehallen sind entsprechend dem Bedarf hier zahlreicher, als in der Medizinischen Klinik. Im Osthof sind überdachte und offene Liegeterrassen vorgezogen, im Innenhof eine durchlaufende Terrasse im obersten septischen Stockwerk, die besonders geschützt und sonnig und auch im Winter benutzbar ist. Nach der Hauptallee zu gegen Süden sind dieselben Loggien, wie in der Medizinischen Klinik, zum Teil an dieselbe anschließend, vorhanden.

Bei beiden Kliniken haben alle Krankenzimmer Schiebefenster nach selbsterprobten und verbesserten neuen Systemen, die eine ideale Lüftung ermöglichen. Die Balkon- und Terrassenflächen nach dem System Brobenowky schließen unbedingt dicht. Diese Fenster- und Türöffnungen sind wegen ihrer Dichte einfach verglast. In den Nebenräumen nach Norden sind gewöhnliche Doppelfensterkonstruktionen ausgeführt. Durch Einführung einer eigens erfundenen Bett- und -rollvorrichtung, die an der Hälfte aller Betten fest angebracht ist, kann das Krankenbett mühelos auf die anschließende Liegehalle herausgefahren werden. Auch die Waschbetten sind nach eigenem Modell ausgeführt. Es ist selbstverständlich, daß im übrigen auch alle bisher erprobten Neuerungen im Krankenhausbauwesen, wie Fußbodenisolierungen usw. bei der Ausführung berücksichtigt wurden.

Die im folgenden beschriebenen drei Bauten (Infektions- und Tuberkulosestation, Nebengebäude I./II. Klasse) waren ursprünglich als drei-, bzw. zweigeschossige Gebäude geplant. Sie sollten an die Nordseite der vorgenannten Bauten mittels Verbindungsgängen angeschlossen werden und mit diesen Innengärten mit einheitlicher Umwandlung bilden. Infolge der Geldknappheit mußten an deren Stelle drei einstöckige Einzelbauten (Pavillons) treten. Von diesen Pavillons liegen die beiden ersten auf der Nordseite des Geländes längs der Breisacher Bahn nächst der Medizinischen Klinik, zu der sie gehören.

Infektionsstation.

Sie enthält 17 Betten in zwei völlig getrennten Hauptabteilungen. Die Kranken sind jeweils in Zweibettzimmern untergebracht. Da zwischen je zwei Krankenzimmern ein Baderaum mit Klosett liegt, kann außerdem bei Auftreten mehrerer Infektionskrankheiten dieses Gebäude in kleinere Sonderstationen geteilt werden. Der Wirtschaftsverkehr zu der Infektionsstation benötigt einen besonderen unterirdischen Gang vom Wirtschaftshof her, damit beim Transport keine Ansteckungsmöglichkeit besteht. Die Kranken gelangen durch die mittlere Torburde in den nordwestlichen Hof zu diesem Isoliergebäude.

Infektionsstation.

Sie ist ein größeres, langgestrecktes, ähnlich durchgeführtes Gebäude und hat zwei Abteilungen für Männer und Frauen mit zusammen 57 Betten in Zweibettzimmern und den entsprechenden Behandlungsräumen mit einer kleinen ärztlichen Abteilung. Vor beiden Stationen liegen durch pflanzenumspinnene und durchbrochene Mauern gegen die übrigen Gärten abgegrenzte Sondergärten. Auf der anderen Seite dieser Mauern sind Liegehallen für Kranke der allgemeinen Medizinischen und Chirurgischen Stationen angeordnet; an diese schließen sich im rechten Winkel bedeckte Verbindungsgänge zu den Hauptbauten der beiden Kliniken an, die ebenfalls als Liegehallen benützt werden können. Dadurch sind die Gärten auf der Nordseite der Kliniken in einzelne Abschnitte zerlegt, die Männern und Frauen der Medizinischen und Chirurgischen Klinik zugewiesen sind. Unter einem der Verbindungsgänge führt der Karrenweg zur Tuberkulosestation.

Nebengebäude I. und II. Klasse der Chirurgischen Klinik.

Es ist der Ostseite der Chirurgischen Klinik vorgelagert, nächst der Stadt. Auch dieser einstöckige Bau ist geteilt in zwei Hälften für Männer und Frauen, mit zusammen 28 Betten in Ein- bzw. Zweibettzimmern. Dieses Gebäude ist ebenfalls an den Karrenweg und wie die übrigen an alle zentralen Hausanlagen angeschlossen. Überall sind hier, wie auch bei den Hauptbauten der Kliniken, Bed., Signals, Telefon-, Radio- und Mirenanlagen durchgeführt. Die drei Pavillons haben statt der Türen dreiteilige Schiebefenster bis zum Boden und mit Glas gedeckten durchlaufenden Liegeterrassen, so daß die Kranken in ihren rollbaren Betten jederzeit auf die Terrassen herausgeschoben werden können.

Betriebs- und Wirtschaftsgebäude.

Der Verfasser hatte in seinem der Klinikkommission vorgelegten und im Gesamtklinikmodell vorgesehenen Projekt ein einheitliches Betriebs- und Wirtschaftsgebäude geplant, mit den Hauptbauten verbunden und mit gleichen Dächern ausgestattet. Wasserurm und Schornstein sollten zusammengefaßt, ein Gleisanschluß an der danebenliegenden Güterbahn vorgesehen werden. Ein besonderes Werkstättengebäude wäre dann unnötig geworden. Inbessenen wurde dieses Projekt, dessen Verwirklichung die Einheitlichkeit der ganzen Anlage sichtbar gemacht hätte, nicht zur Ausführung gebracht, sondern ein etwas kleineres, anderes Projekt.

Dieses besteht aus zwei getrennten Bauten, der Koch- und Waschküche mit mehreren Flügeln und Zwischenhöfen und dem Kessel- und Maschinenhaus. Zwischen beiden steht der 56 Meter hohe Wasserturm, welcher das aus dem Schloßbergwerk vorfließende Wasser in einem unteren, größeren Becken mit natürlichem Druck aufnimmt, das zur Versorgung der Betriebs- und Wirtschaftsgebäude bestimmt ist. In das obere Becken für die Versorgung der Kliniken wird das Wasser gepumpt. Der Medizinischen Klinik zunächst liegt die zentrale Kochküche. Da, wie schon erwähnt, die Betriebs- und Wirtschaftsgebäude mit ihrem ganzen Wirtschaftshof im Gelände wesentlich niedriger liegen als die Kliniken, so tritt der Kellerweg in seiner Fortsetzung als freier Verbindungsgang hier oberirdisch hervor. Durch ihn fahren die mit Speisetransportaufzügen versehenen Elektrolarren zum Essenabgaberaum. Dieser ist durch große Öffnungen mit der Zentalküche verbunden. In der Mitte liegt die hohe Kochküche III. Klasse mit einer größeren Anzahl Dampfbacköfen, Etagenbratöfen und elektrischen Herden. Hier kann der Vollaussbau täglich für 1500 Personen getocht werden. Um diese Hauptküche und gegen sie geöffnet gruppieren sich die Einzelküchen für die I. und II. Klasse für Diätkost, für kalte Speisen, ferner Spülküche, Gemüseputzraum, Kartoffelputzraum, Fischzubereitung, Raum für Küchenmaschinen, Handlager, Kühlräume und sämtliche sonstigen Nebenräume. Die Lager- und die zum Teil wegen der Kiesgrube zweistöckigen Keller sind gegen die an der Ostwand des Gebäudes entlang ziehenden Heizungsanlage genügend isoliert. In die Lager selbst werden die Lebensmittel durch die gedeckte Torburde über eine Fuhrwerkswaage an einer Rampe herangebracht. Im Obergeschoss befinden sich die Speiseräume für Küchen- und Waschküchenpersonal und die Schwester- und Dienstoffenzimmer.

Durch ein Dach mit der Kochküche verbunden ist die zentrale Waschküche. Diese ist in Form eines U

gebaut. Im ersten Flügel wird die Wäsche mittels der Elektrolarren herangebracht, sortiert und eingeweicht, in dem zweiten Flügel, wo die Waschmaschinen, die Mangel und der Kalksenf-Trockenapparat stehen, gewaschen und im dritten Flügel, der den Bügelstuhl und das Lager der trockenen Wäsche enthält, gereinigt wieder abgegeben. Darüber befinden sich durch Aufzug verbundene Wäschale und Zuschneideräume, sowie die Wäschelager. Im Obergeschoss sind ferner die Werkstätten für Schreiner, Glaser, Maler, Feinmechaniker, Polsterer, Sattler und Wohnungen von Schwestern und übrigen Personal und des Betriebsleiters untergebracht, im Dach Trockenreicher und Mädchenzimmer. Nördlich der Koch- und Waschküche liegt das Waschküchenhaus mit Transformatorräumen, der Betriebszentrale und der Elektrolarrenstation, Verbrennungsöfen und Werkstätten, daneben unter demselben Dach das Kesselhaus mit dem 70 m hohen Schornstein und zwei Teilkammerkesseln, von denen der eine als Reserve dient. Unter dem Hochbunker liegen in großer Tiefe die Tiefbunker. Die Kessel werden durch die Einwurfrichter im Nordhof in den Tiefbunker geworfen und von da durch ein Bedeckwerk in den hochgeführten Teil des Kesselhauses, in die Hochbunker (Füllrichter) und durch diese in den Kessel befördert.

Nördlich vom Kesselhaus werden z. B. noch ein zentrales Desinfektionsgebäude und ein Werkstättengebäude mit Autogarage errichtet. Der Müll wird von einem besonderen kleinen Gebäude im Wirtschaftshof aus abgeholt.

Auf der Südseite der alten Gögsteiter Straße, östlich neben dem Güterbahnhofschnitt, steht das ehemalige Offizierskasino der Artillerieartillerie, das von der Klinikgemeinschaft erworben, vorläufig als Apotheke und für einen Teil der Verwaltung und für Wohnungen verwendet wird. Südlich davon ist ein Ferialgebäude mit Tieroperationsraum für die Kliniken neu erbaut. Der Rest dieses Geländestreifens soll als Klinikanzuchtsgarten später verwendet werden.

Baiausführung.

Die Ausführung des Klinikbaues oblag nach dem Entwurf und unter der Oberleitung des Verfassers dem Bezirksbauamt Freiburg, dem ein besonderes Klinikbaubüro mit Maschinentechnischer Abteilung angegliedert wurde. Die maschinentechnischen Anlagen bearbeitete das Maschinentechnische Büro des Finanzministeriums unter dessen Leiter Regierungsbaurat Schwarz. Ortlicher Bauleiter war Regierungsbaurat Wösch. Die Ausführung der Gärten erfolgte ebenfalls nach dem Entwurf des Verfassers unter Mitwirkung des städtischen Gartenamts. Die innere Einrichtung wurde zum Teil im Einbernehmen mit der Verwaltungsdirektion der klinischen Anstalten durch diese beschafft.

Nach Errichtung des Klinikbaubüros am 1. Juli 1926 wurde das Generalprojekt für die vier Kliniken in den Gesamtentwurf aufgestellt und zusammen mit einer Kostenschätzung für das ganze und den Einzelplänen samt Kostenantrag für den Hauptbau der Medizinischen Klinik schon am 30. Juli 1926 vom badischen Landtag und am 29. Oktober 1926 vom Bürgerausschuß der Stadt Freiburg genehmigt. Am 6. November 1926 fand die feierliche Grundsteinlegung der Medizinischen Klinik statt. Das Wichtigste dieses Gebäudes war am 17. Dezember 1927, der Ausbau wurde im Juli 1928 begonnen. Mit dem Rohbau der Chirurgischen Klinik wurde im Mai 1928 begonnen und mit dem Ausbau im September 1929. Das Betriebs- und Wirtschaftsgebäude wurde im Mai 1929 in Angriff genommen, dessen Ausbau im November 1930. Die zur Medizinischen Klinik gehörenden Tuberkulose- und Infektionssondergebäude mit Verbindungsgängen und Liegehallen sind im Oktober 1930, Geländebewegung, Straßenherstellung und Gartenbau bereits im Februar 1930 begonnen worden. Die verbleibenden kleineren Gebäude — Desinfektionsgebäude, Tierfälle, Werkstätten, Müllgebäude — sind im Mai und Juni 1931 in Angriff genommen worden. Als letztes Gebäude wurde im Juli das Nebengebäude I./II. Klasse der Chirurgischen Klinik begonnen.

So ist zu hoffen, daß mit Ausnahme des letztgenannten Gebäudes alle Kliniken nördlich der Hauptallee im Dezember d. J. in Betrieb genommen werden können, nachdem die Hauptbauten während längerer Zeit wegen Mangels an Mitteln still lagen.

Die Kosten der bisher ausgeführten Bauten betragen einschließlich innerer Einrichtung, Apparate, Gärten und Einfriedigung 15,3 Millionen Reichsmark. Davon trägt der badische Staat drei Fünftel, das sind 9.180.000 Reichsmark, den Rest mit 6.120.000 Reichsmark die Stadt Freiburg. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die Betriebs- und Wirtschaftsanlage bereits für alle 4 Kliniken gebaut ist. Die Errichtung der noch fehlenden Frauen-, Hals-, Nasen- und Ohrenklinik und der übrigen Bauten und Gärten usw. zur Vollendung des ganzen Klinikums würde noch rund 8 Mill. Reichsmark erfordern. Die Einzelprojekte dafür sind gemacht. Es muß auf eine bessere Zeit gewartet werden. Doch muß man sich darüber klar sein, daß das jetzt stehende ein Torso ist, der, wenn er nicht oder nicht im ursprünglich geplanten Sinne vollendet würde, nicht nur unverständlich, sondern auch minderbewertig bliebe. Es ist klar, daß die auf eine geschlossene Innenanlage größten Formats berechnete architektonische Wirkung bei den jetzt freistehenden Bauten nicht erreicht werden kann. So soll am Schluß die Hoffnung ausgesprochen werden, daß es möglichst bald gelingen möge, den „geschlossenen Versorgungsring“ auch wirklich zu schließen.

Durch die Fertigstellung des ersten Bauabschnittes, an dem in ganz überwiegender Weise Freiburger Unternehmer beteiligt waren, werden mit der Entlassung des Klinikbaupersonals circa 500 Arbeiter am Bau und weitere circa 150 in den Werkstätten drohen. Auch werden die Zustände in der der Verlegung harrenden alten Frauenklinik und der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik, sowie der Zahnklinik mit fortschreitender Zeit immer trostloser. Sollte sich deren Neubau weiter verzögern, so müssen wenigstens Mittel für eine vorübergehende Erleichterung durch Unterbringung einzelner Abteilungen dieser Kliniken in den jetzt freiwerdenden alten Klinikbauten aufgewendet werden, was zu ersparen wäre, wenn alsbald weitergebaut werden könnte. Es würde dann auch nicht möglich sein, die alte Medizinische und Chirurgische Klinik, die nach dem Vertrag hauptsächlich der Stadt zufallen, den vorgezeichneten neuen Zwecken zuzuführen.

Aus all diesen Gründen gilt es, die einmal begonnene Aufgabe zur Heilung leidender Mitmenschen so schnell, als es die Verhältnisse nur erlauben, zu Ende zu führen.

Die Klinikbauten in Freiburg im Breisgau

Die komplette

DAMPFKOCHKÜCHE

für die KLINIKBAUTEN in FREIBURG i. Br. liefert

JUNKER & RUH

DIE SPEZIALFABRIK FÜR MODERNE GROSSKOCH-EINRICHTUNGEN

Die Lieferung umfaßt:

Kochkessel für Niederdruckdampfheizung von 150-400 l Inhalt

Kippkochkesselbatterien für Niederdruckdampfheizung von 20-50 l Inhalt

Wärmeschränke und Wärmetische für Niederdruckdampfheizung

Tüchertrockenschrank für Niederdruckdampfheizung

1 Kartoffeldämpfer in Schrankform 500 l Inhalt

Den hygienischen Erfordernissen eines Krankenhauskochbetriebes ist durch Verwendung von Nirostmaterial für die Kochkessel in weitgehendstem Maße entsprochen. Sämtliche Apparate sind außen weiß emailliert.

Die technische Vollkommenheit aller Apparate garantiert Spitzenleistungen in jeder Beziehung. Dieser Kochbetrieb kann mit Recht als Musterbetrieb bezeichnet werden. K 949

JUNKER & RUH A.-G., KARLSRUHE i. B.

Baubedarf G. m. b. H.
Müller-Glauner-Taxis

Karlsruhe i. B., Brauerstr. 6b. Telef. 7576/7577

Baumaterialien jeder Art • Boden- und Wandplatten-Ausführungen • Gips- u. Steinholz-Estrich • Dachdeckungen • Kunststeinarbeiten • Asphaltarbeiten 976

Siemens-Reiniger-Veifa

GESELLSCHAFT FÜR MEDIZINISCHE TECHNİK M.B.H.

Geschäftsstellen: L. 542
KARLSRUHE i. B. • FREIBURG i. Br.
Kriegsstraße 86, Fernspr.: 5638 Rheinstraße 15, Fernspr.: 2320

Elektromedizinischen- und Röntgen-Anlagen

HENNINGER & Co.

Gesellschaft
für Wärme-, Kälte- und
Schall-Isolierung m. b. H.

MANNHEIM
FREIBURG i. Br. L. 137

H. Schneider

Emmendingen (Baden)
Gegründet 1876

Altrenommierte Werkstätten
für Innenausbau und
Wohnungseinrichtungen
Bauschreinerei L. 138

Emil Zimmermann, Freiburg i. Br.

HOCH-, TIEF- UND
EISENBETONBAU

Tel. 2248
Ausführung von Erd-,
Maurer- u. Betonarbeiten an den Klinikbauten K 842

BADISCHE BANK

KARLSRUHE-MANNHEIM

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen 988

Die Klinikbauten in Freiburg im Breisgau

GEORG RIEBEL

848

ENTWURF UND ANFERTIGUNG VON MÖBELN ALLER ART

BAUSCHREINEREI UND
GLASEREI • SCHAUFENSTER-
ANLAGEN • BÜROMÖBEL

KEHL AM RHEIN

JOH.-GERBERSTR. 8. TELEFON 346

Wichmann & Kaufmann

Ingenieurbüro Freiburg/Brg., Katharinenstr. 3



Ausführung moderner sanitärer
**Installations- und
Heizungs-Anlagen**

für sämtliche Bauzwecke, wie Kirchen,
Klöster, Hotels, Schulhäuser, Villen usw.

K.877

Josef Behr

Glaserei und Schreinerei

Emmendingen

K.902

CLEMENS ANTWEILER

INGENIEUR
FREIBURG i. BR.

Schillerstr. 20. Fernruf 3603

Ausführung sanitärer
Installationen

für Kranken- und Heilanstalten • Brause-
bäder, Wannenbäder, Heilbäder, Hydro-
therapien, Inhalationen • Techn. Beratung,
Ingenieurbesuch, Kostenanschläge auf
Wunsch • 34jährige Fachtätigkeit K.935

Baumeister Ernst Wolfspurger

Emmendingen

Weittragende Holzkonstruktion

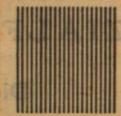
Zimmerarbeiten Zollbau

Stadtberechnungen

K.849

Robert Müller

Glaserei



903

Emmendingen

August Boll

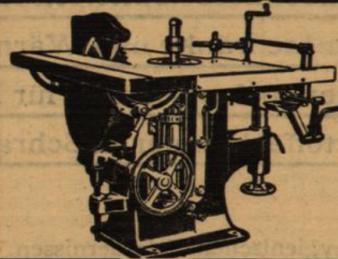
Freiburg im Breisgau

Telefon 2805

Ausführung von

Zentralheizungs-Anlagen

K.873



Hochleistungs- maschinen

für Handwerk u. Großbetrieb
in Präzisionsausführung

baut seit nahezu 70 Jahren als Spezialität

B. Raimann G.m.b.H.

Maschinenfabrik und Eisengießerei

St. Georgen bei Freiburg i. B. K.876

Heinrich Stöcker G. m. b. H.

Karlsruhe in Baden

Lessingstr. 1 a.

Fernruf 1020

Beton- und Eisenbetonbau
Hoch- und Tiefbau
Wasserkraftanlagen

9.956

LUDWIG NICKEL & SEITZ

Straßenbauunternehmung

FREIBURG i. B.

MANNHEIM

Telefon 2483

Telefon 50703

DAMMANN-ASPHALT (Deutsches Reichspatent Nr. 362259)

bestens bewährt für Straßen jeden Verkehrs, Geh-
wege, Höfe etc. 9.934

TEERMACADAM
TEERBETON, OBERFLÄCHENBEHANDLUNGEN

Oberbadischer Baustoff-Vertrieb

L.195

Inhaber: Franz Schweiß

Baustoffe aller Art
Spezialgeschäft für Wand- und
Bodenbeläge

Freiburg i. Br. Telefon 7842

Büro u. Lager: Güterbahnhof Rampenstr. 1

FRIEDRICH HAFNER

Tapeten- und Linoleum-
Spezialgeschäft

500

Karlsruhe i. B.

nur

Hebelstr. 23. Fernspr. 1603

SALUBRA - IMMUNA - TAPETEN

Abwaschbar - Lichtecht

Freiburger Mineralöl-Import

Richard Hoffrichter

Telefon 3916 Freiburg Goethestr. 15

9.552

Oele und Fette

für jeden Verwendungszweck

Ausführung sämtlicher

Markisen

der Med. und Chir. Klinik

541

Hans Zimmermann

PLANEN- UND DECKENFABRIK

Freiburg im Breisgau. Telefon Nr. 3434

Wir sind an der Waschküchen-Einrichtung

der Klinikneubauten mit der Lieferung der

L.498

Centrifugen • Cylinderdampfmangeln und des Trockenapparates

beteiligt

Diese und alle anderen Wäschereimaschinen liefert in jeder Größe

Maschinenfabrik **Herlan & Co., Karlsruhe, Gerwigstr. 53, Tel. 5077**

KAROSSERIEN

fertigen wir an:

für Personen-, Liefer- und Lastwagen, Omni-
busse und Höhenwagen, Rollverdecke, System
Ramsier und Sunsaloon

reparieren wir:

in unseren Abteilungen: Stellmacherei, Blech-
nerei, Sattlerei und Lackierung, Bedienung
schnell, prompt und preiswert

L.373

Hersteller der Speisetransportaufbauten der neuen Kliniken

OBERRHEINISCHES KAROSSERIE-WERK
SCHLENKER & ZELLER G.m.b.H. Fernsprecher 2531, FREIBURG i. Brg., Schwarzwaldstraße 113

A. BEIERLE G.M.B.H., FREIBURG IM BREISGAU

EISEN- UND METALL-KONSTRUKTIONSWERK

L.518

liefert vorteilhaft:

- Eisen- und Stahlhochbau**
und zwar moderne Fabrikbauten, Anlagen für Berg- und Hüttenwesen; säulenlose, auf große
Längen und Breiten freitragende Shedbauten für moderne Textilindustrie, Anlagen für Gas-,
Kraft- und Wasserwerke etc.
- Feineisenkonstruktionen**
wie eiserne Tore und Türen, Treppen, Oberlichte, schmiedeeiserne Fenster, Vordächer, Veranden,
Wintergärten etc.
- Blecharbeiten aller Art, genietet und geschweißt**
wie Behälter für Wasser, Öl und Gas; Kohlenbunker, Apparate für alle Industrien, evtl.
mit maschinellem Zubehör, Rohrleitungen bis zu den größten Abmessungen
- Bronze- und Metallkonstruktionen**
Fassadenausbauten, Schaufensterkonstruktionen, Transparente, Schaukasten, sowie dekorative
Eisenbau- und Kunstschmiedearbeiten

„Hygiene-
Steinholzböden“
„Lignolith-
Leichtbauplatten“

J. Fischer
Steinholzwerte
Freiburg
Telefon 6912

L.260

UNVERBINDLICHE BERATUNG IN EINSCHLÄGIGEN SPEZIALFRAGEN

Die guten, lichteichten, waschbaren

SALUBRA-TAPETEN

die zu den Tapeten genau passenden

FENSTER-VORHÄNGE

in vielen Räumen der Klinik-Neubauten von

CARL KOSTER, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 25 B

Spezialgeschäft für

L.553

TAPETEN • LINOLEUM • DEKORATIONS-STOFFE

Bauhütte Baden-Pfalz Freiburg

Büro: Schwabentorplatz 3 — Telephon 4999

führt gut, rasch und billig aus:

Zimmerarbeiten
Hoch- und Tiefbauarbeiten
Eisenbetonbau
Dachdeckerarbeiten

9.278